Seniorenwanderwoche in der fränkischen Schweiz, 12. - 24.5.95

Poetischer Bericht als Dank für Hans Hausmann

Den Hans, den hab' ich, glaube ich, noch nie bedichtet:
drum sei nun heut' mein Dank an ihn entrichtet
in Form von Reimen nicht besondrer Güte.
Ein alter Dichter hat nicht mehr so vieles in der Tüte.
Laßt Euch ins Land der fränk'schen Schweiz entführen,
die Wanderwoche dortö Revue passieren.
Ich mach's im Fluge nur. Nur, wenn's besonders schön,
dann halt' ich ein, um etwas näher hinzusehn.

Und nun zu unsrem guten, lieben Hans.
Wie sagt ein Sprichwort: Hans, der kann's.
Er trägt gewandt, gelockert, mit Humor
den Plandes nächsten Tages seinen Schäflein vor.
Von ihm zu künden ohne Frage
gibt's manches noch am Ende dieser Tage.

Am Samstag Schleßnitz und durch Flur und Wald
bergauf,
dann nimmt uns Bamberg-Bischofs Giechburg auf.
Vom hohen Altan kannst Du schauen
weithin von gelbem Raps durchwirkte Auen.
Jenseits von sachter Senke auf dem nächsten Hügel
in Waldeseinsamkeit auf Felsensporn die hohe Kirche
Gügel.

S'ist Sonntag. Muttertag. Von vorn im Bus der Erich
gratuliert
den Müttern allen, wie es sich gebührt,
auch denen, die's noch werden wollen.
Dann wir zum Schlosse Greifenstein entrollen.
Dort in der Spiess- und Waffenkammer
ergreift manch Damenherz gelinder Jammer.
Es stört das viele Blech und Militär.
Nur der Gedanke tröstet sehr:
Die Schenks von Stauffenberg bewohnen dieses Haus
mit wunderschönem Blick ins weite Land hinaus.
Es konnte nur in bösen Hirnen reifen,
dies schöne, stolze Kleinod einst zu schleifen.
Dann wieder fort. Vorbei am Basislager und hinein
in eine Himmelslandschft voller Sonnenschein.

Der Lauf der Aufsess ist ein ganz besond'rer Fall,
ein wunderschönes Wiesental.
Es regt Dich mächtig an zu träumen,
mit dem Versuche, es zu schildern, nicht zu säumen.
Das Tal, es schlängelt sich in vielen Bögen,
gar reich beschenkt von Gottes Segen.
Zu beiden Seiten Wald. Inmitten weiter, sanfter
Wiesengrund,
von sattem Grün, von gelben und von weißen Blüten
bunt.
Durch all' die Schönheit aber schlängelt sich der Bach.
Es ist, als spräch' er zu Dir: Nur gemach
und laß' Dir Zeit, mein lieber Freund!
Wir haben was gemeinsam, wie mir scheint:
In diesem Tale nämlich möglichst weit und lang zu
wandern.

Und deshalb tu ich dieses auch, Du siehst es, in
Mäandern.
So hab' ich Ruh', gemach dahin zu fließen,
an meinen Ufern all das Schöne zu genießen.
Ich laß' mir Zeit, den Weg zu finden
zur Wiesent, in die Rednitz dann und schließlich in den
Main zu münden.
Vom Träumen weckt mich auf der Sang von Nachtigallen.
Gar schöne, helle Frauenstimmen bachauf, bachab
durchs Tal der Aufsess schallen.
Dann schließlich endet all der Schönheit Fülle
bei Ankunft in der Küchenmühle.
Anschließend geht's noch weiter hin bis Doos.
Hier wird die Aufsess ihren Namen los.
Am Montag Vierzehnheiligen und Staffelstein und Banz,
mit den drei Sternen ein geflocht'ner Kranz.
Die Schönheit jener Kirche zu beschreiben,
unmöglich wär's, man würd' nur untertreiben.
Dann Staffelberg und heimwärts schließlich
stacheldrahtumgeben
ein seltsam Klösterchen, drin wohl ein stachlig
Klosterleben.

Dienstag. Die Aufsess hat sich aufgegeben.
Sie wollte nicht mehr weiterleben.
Wir geh'n der Wiesent längs nunmehr dahin.
Die hat ganz andres im Sinn,
hat unsre kleine Aufsess glatt verschlungen.
Habt Ihr für die nicht jüngst ein schönes Lied gesungen?
Hier heißt es, einmal innehalten,
um einige Gedanken einzuschalten.
Die Eh'frau, die des Dichters Schaffen oft zensiert,
die hat mit gutem Grunde hier moniert:
Du hast der Aufsess so viel Gutes beigemessen,
dabei die fränk'schen-schweizer Felsen ganz vergessen.
Wie gut, daß sie den Blick hierauf gelenkt.
Die Felsen sind es ja, die diesem Land den Namen
"fränk'sche Schweiz" geschenkt.
Und Felsen gibt es in der Tat in großer Zahl
im nächsten, jetzt erreichten Püttlachtal.
Wir sahen bisher solche schon ganz ohne Frage,
jedoch im Wald verborgen, schüchtern, gleichsam unter
Tage.
Sie treten jetzt und völlig ungeniert hervor,
Felsen an Fels, ein ganzer Felsenchor.
Von hoher Felsenspitze grüßt herunter
so manch romantisch Schloß mitunter
zum Beispiel beim Ort Pottenstein,
den ringum hohe Felswand kesselt ein.
Gebt nunmehr acht auf Eure arme Seele!
Am Schluß des Tags droht Euch die Teufelshöhle.
Den Felsen ist, ich hoff's Genüge nun getan,
daß Frau nun nicht mehr dies monieren kann.

Was beim Besuch in Bamberg ist gewesen,
das kann man auch in Büchern lesen.
Und auch die Schilderung der letzten Wanderzeit
fällt aus. Es tut mir herzlich leid.

Ich komme nun zum Schluß. S'ist jeder sicher froh,
doch kommt noch die Laudatio.

d nun Zeit, sich jenem zuzuwenden,
essen wohlerfahr'nen Händen
Tage unser Schicksal abgehangen,
ssen Mund wir hingen voller Bangen,
che Teufelshöhle wird er morgen führen?
s'war stets ein sanft Marschieren
iemals nicht ein Abenteuer,
baß an allem ungeheuer
Dichter, doch der glaubtr, auch allen
ese Tour mehr als gefallen.
k zu ihm, dem mit dem roten Heft.
Tour zu führen, schwieriges Geschäft!
dieselbe vorbereiten
r Entfernung, welche Schwierigkeiten!
ch planen wie ein General,
im roten Heft die Blätter all.
lann der Ernstfall erst. Die Truppe auf dem Weg.
t man den Weg nach links. Ist es der Weg, der
g?
blich sucht man an den Bäumen das "MD",
arte her, das Fernglas in die Höh'!
lann die andere Erscheinung:
l Soldaten, soviel Meinung.
das beherrscht der Meister, fragt nicht, wie,
sycholog'sche Führung neben Strategie.
Trost: daß jedem recht getan,
ne Kunst, die niemand kann.
ch ist dieses reichlich übertrieben;
eder ziemlich linientreu geblieben.

Und so gestatte ich es mir, an Volkes statt die Stimme zu erheben.
Du machtest, lieber Hans, es möglich zu erleben
vom Hotzenwalde fern die fränk'sche Schweiz,
die schweizer Schweiz zwar nicht, wir wissen es bereits.
Doch braucht auch jene nicht an Reizen,
an ebenbürt'gen keineswegs zu geizen.
Was Du da, lieber Hans, erdacht und ausgerichtet,
zu allergrößtem Dank verpflichtet.
Und eine Tour derselben Art
uns alle wieder um Dich schart.
So sei Dir, lieber Hans, zum Schluß für all' die Müh' und Sorg' gedankt
und Deine Stirn mit einem Lorbeerkranz umrankt.

L. Kühner

sen in Pottenstein
änkische Schweiz)

Foto: E.Böhler